

Die Mitglieder im Auslande werden ersucht, den entsprechenden Betrag in der Währung ihres Landes brieflich an den Kassenwart der Gesellschaft, Herrn Alfred Dultz, München, Neuhauserstrasse 16 einzuzahlen. Wegen der unbedingt notwendigen Begleichung der laufenden Auslagen für Druckkosten, etc. etc. erfolgt ab 1. Mai 1929 Einziehung der noch ausstehenden Beiträge durch Postauftrag unter Einrechnung der hierdurch entstehenden Gebühren.

Bedauerlicherweise sind einzelne Mitglieder ohne Entschuldigung noch mit der Zahlung des Beitrages für das vergangene Jahr im Rückstand. Es wird dringendst gebeten, diese rückständigen Beiträge (für 1928 10.— Mk.) umgehend zur Einsendung zu bringen, da sonst Stockungen in der Zusendung der Publikationen unvermeidlich sind. Im übrigen muß auf § 8 der Gesellschafts-Satzungen hingewiesen werden: „Die Verweigerung der Bezahlung des Mitgliederbeitrages in zwei aufeinanderfolgenden Jahren hat den Ausschluss aus der Gesellschaft zur Folge.“

München, den 19. Januar 1929.

**A. Müller**  
Schriftführer.

**Prof. Dr. A. Laubmann**  
Generalsekretär.

---

## **Alfred Edmund Brehm.**

Von **Hans Krieg**, München.

Die Namen bedeutender Männer werden zu Begriffen, zu Inbegriffen der Gefühlswerte, die ihr Werk ausstrahlt. Klein steht dahinter der körperliche Mensch, der es geschaffen hat. Große Werke werden nach einer Spanne Zeit zu Selbstverständlichkeiten, als seien sie stets dagewesen, oder als habe man stets Anspruch auf sie gehabt wie auf etwas, das vom Himmel fiel.

An Festtagen rafft man sich auf und erinnert sich des schöpferischen Menschen, und merkt bei dieser Gelegenheit, daß man nicht nur eine Pflicht erfüllt mit diesem Sicherinnern, sondern daß man damit sich selbst beschenkt.

Wir erinnern uns an Alfred Edmund Brehm, der am 2. Februar vor hundert Jahren geboren wurde, an den warmherzigen Menschen, den begeisterten Tierfreund, den Forscher, den Lehrer. Wir zeichnen von neuem sein Bild und beseelen von neuem den vagen Begriff.

Als Sohn eines Ornithologen von großem Ruf, des Renthendorfer Pfarrers Ch. Ludwig Brehm, war ihm die Freude an der lebendigen Natur von Kindheit an etwas ganz Selbstverständliches. Als Sohn einer künstlerisch empfindenden Mutter hatte er den Drang zu bildhaftem Gestalten.

Schon als Kind war er der Mitarbeiter an der berühmten Vogelsammlung seines Vaters, und es ist überraschend, daß er nicht ganz selbstverständlich in den Beruf des Zoologen hineingewachsen ist. Er

sollte Baumeister werden und hat vier Jahre praktischer Lehrzeit durchgemacht. Wir wissen nicht, wie er selbst sich zu dieser Berufswahl stellte, aber wir stellen fest, daß die ersten Eindrücke seiner Jugend und wohl auch ein väterliches Erbeil bei ihm, wie bei so vielen, schliesslich doch seinen Lebensweg bestimmt haben. Im Jahre 1847, also im Alter von erst 18 Jahren, nahm der Baron v. Müller, ein Württemberger, ihn mit auf eine große Reise. Sie führte an den oberen Nil, ein Gebiet, das noch heute ein Sehnsuchtsziel so manches Biologen ist, und das vor allem den Ornithologen lockt, denn es ist ja die zweite Heimat so vieler von unseren Zugvögeln. Das Reisen in Aegypten war damals immerhin etwas Besonderes, manchmal Abenteuerliches.

Auch v. Müller und der junge Brehm hatten so manches Schlimme zu ertragen. Aber Brehm hatte bald an diesem Leben Gefallen gefunden. Er besaß die wichtigste Eigenschaft, die ein Forschungsreisender braucht: das Vermögen, sich in eine fremde Welt einzufühlen, ihre Tiere und — nicht zuletzt — ihre Menschen verstehen und dadurch lieben zu lernen. v. Müller reiste nach Deutschland, Brehm blieb zurück, lebte wie ein Orientale als Chalil Efendi, sprach arabisch mit seinen ägyptischen Freunden und kleidete sich mit Burnus oder Turban. Noch einmal zog er hinauf in den Sudan, begleitet von Oskar Brehm (seinem Bruder) und dem Arzte Dr. Vierthaler. Oskar Brehm ist von dieser Reise nicht zurückgekehrt. Er ist im Mai 1850 im Nil ertrunken. Alfred zog weiter an den Blauen Nil. Er hat dort mit großem Erfolg zoologisch gesammelt. Dann aber kam eine schlimme Zeit. Der Baron v. Müller mußte seine Geldunterstützung einstellen. Alfred Brehm, vom Fieber geschüttelt, stand plötzlich vor dem Ungewissen. Aber der Unentwegte hat Glück: der Gouverneur des Sudans, Abdel Latif Pascha, ermöglichte ihm die Heimreise nach Deutschland. Er verfaßte seine inhaltreichen „Reiseskizzen aus Nordafrika“ und ging auf die Universitäten Jena und Wien, um sich den naturwissenschaftlichen Doktorgrad zu erwerben. Eine ornithologische Sammelreise führte ihn mit seinem Bruder Reinhold 1856 nach Spanien, eine weitere Reise nach Skandinavien. 1862 begleitete er den Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha nach Abessinien, 1876 reiste er mit Finsch nach Sibirien, 1878 mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nach Spanien und Ungarn.

Brehm's äußerer Schicksalsweg war nicht glatt und gerade. Seine körperlich und geistig kraftvolle Persönlichkeit konnte ihn zu einem Führer besser geeignet machen, als zu einem Werkzeug. Er hat zwei tiergärtnerische Anlagen organisiert, den Hamburger zoologischen Garten und das Berliner Aquarium. Beidemale hat er die Leitung niedergelegt, als er sich von den Aufsichtsräten in seinen Plänen behindert fühlte.

Eine glückliche Ehe, ein schönes Familienleben, ein hohes Maß von äußeren Erfolgen und Ehrungen dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch dieses Mannes Leben voller Kämpfe war. Sein klarer Charakter liefs ihn keine Konzessionen machen. Aber sind es nicht vielleicht gerade die Reibungen und Widerstände gewesen, die ihn zur Höchstleistung anspornten? Waren nicht vielleicht die Angriffe und Intriguen mit Schuld daran, daß er sich so breit und mannhaft auf seinen Platz stellte?

Seine Reisen haben Brehm's Arbeitsrichtung bestimmt: Schilderung des lebenden Tieres, seines Verhaltens zur Umwelt, zum Menschen. Die „Reiseskizzen aus Nordafrika“, die mit Rossmäfsler herausgegebenen „Tiere der Welt“, das berühmt gewordene Werk „Das Leben der Vögel“, der Bericht über die Abessinienreise („Ergebnisse einer Reise nach Habesch“), alle atmen schon die ungekünstelte Freude am lebendigen Tier, die so charakteristisch ist für sein später erschienenenes Hauptwerk, das „Illustrierte Tierleben“, dessen suggestive Wirkung wir wohl alle an uns selber erfahren haben und dessen kulturelle Bedeutung gerade wegen der von ihm ausgehenden Gefühlswerte nicht hoch genug einzuschätzen ist. Mag der moderne Tierpsychologe über manches lächeln was in den älteren Ausgaben des „Brehm“ steht, so soll er doch nie die Stunden vergessen, da er als junger Mensch mit glühenden Wangen drin gelesen hat und dadurch vielleicht ganz unvermerkt zu dem Entschluß gekommen ist, ein Biologe zu werden.

Die publizistische Arbeit Brehm's hat die Zoologie im besten Sinne populär gemacht. Sie war ein notwendiges Gegengewicht gegen die vorwiegend morphologisch-analytische Einstellung der Fachzoologen jener Zeit. Ueber seine wissenschaftliche Leistung hinaus hat er nicht nur vielen Tausenden eine Brücke geschlagen, über die zu gehen die reichste Freude und Befriedigung bringt — er hat geradezu eine ethische Mission erfüllt. Denn nicht das Wissen an sich ist letztes Ziel, sondern die unbewußten ethischen Folgerungen sind es, die aus dem Wissen sich bilden.

Brehm hat geführt, geleitet — und tut es noch — ohne zu bevormunden. Er sah die Wissenschaft nicht als Selbstzweck an, dem hinter chinesischen Mauern gedient wird, und hatte nichts übrig für wichtigerische Verbrämung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit einem sogenannten wissenschaftlichen Stil. Was er zu sagen hatte, sagte er einfach und klar. Von ihm kann auch heute noch mancher von uns lernen, der glaubt, einem ernstern Wissenschaftler zieme es nicht, einfach zu reden, und der seine sogenannte „Wissenschaftlichkeit“ nur dazu benutzt, die Unklarheit seiner eigenen Vorstellungen zu verbergen.

Brehm hat aber auch nie unklare Hypothesen und Fragestellungen in die Welt posaunt, als seien sie klare Erkenntnisse. Die Naturwissenschaft soll ja keine Spannungen schaffen, sondern Spannungen lösen. Ernst Häckel, als Forscher ein Genie und viel bedeutender als Brehm, als Mensch unantastbar wie er, war kämpferisch überzeugt von seinem Recht, seiner Pflicht, seine Ueberzeugungen unter das Volk zu tragen. Aber er hat nur Wenigen das gegeben, was er allen zu geben glaubte.

Alfred Edmund Brehm dagegen hat uns einfach die Formen der Tierwelt und des Lebens gezeigt und hat uns allen damit ein ganz großes Geschenk gemacht.

---